



Pferdewirtschaftsmeisterin
Jacqueline Orth leitet
den Ausbildungsbetrieb
„Leuchfeuerhof“
gemeinsam mit ihrem Mann.



Ein großes Team unterstützt
Frank und Jacqueline Orth (hinten) auf dem
Leuchfeuerhof: u.a. fünf Azubis, eine
Bereiterin und zwei Bürokräfte.

Innenstadt Ludwigshafens – mit 168.000 Einwohnern die größte Stadt in Rheinland-Pfalz – entfernt liegt, rund 80 Pferde. Von der Pike auf werden hier nicht nur die Pferde ausgebildet, sondern auch die Menschen. Denn schon die Zweijährigen dürfen geführtes Ponyreiten erleben und ab drei Jahren geht's in den Pferde-Kindergarten. „Unsere jüngsten Kunden sind zwei Jahre, unsere älteste ist 75 Jahre alt“, berichtet Jacqueline Orth stolz. Und auch die Pferde werden stets jung erworben und mit Hilfe der Pferdewirt-Azubis Fachrichtung Pferdehaltung und Service selbst ausgebildet. „Ich muss mich auf den Charakter unserer Lehrpferde verlassen können. Darum bilden wir sie lieber selbst aus, anstelle bei älteren hinzugekauften Pferden womöglich in bestimmten Situationen mit zuvor erworbenen gefährlichen Reaktionen rechnen zu müssen“, so die 34-Jährige, die 2010 als Quereinsteigerin ihren Pferdewirtschaftsmeister in Pferdezucht und -haltung absolviert hat.

VIelfältiges Angebot

Das Programm, das der Leuchfeuerhof anbietet, ist enorm vielfältig. „Wir haben wöchentlich rund 400 Reitschüler. Dazu kommen Tagesritte, Ferienkurse, Schulsport, Abzeichenlehrgänge, Events wie Firmenfeiern und Kindergeburtstage sowie Lehrgänge aller Art“, berichtet Frank Orth, der in der Betriebsleitung vorrangig für die Bereiche Buchhaltung, Bauwesen und die Landwirtschaft die Verantwortung trägt. Auch die Azubis kommen in den Genuss einer möglichst vielfältigen Ausbildung. Das Ehepaar verfolgt die Maxime, ihre

Fotos: Kathmann

Ausbildungsbetrieb des Jahres 2019

Stillstand wäre Rückschritt

Für die Ausbildung ihrer Lehrlinge investieren Jacqueline und Frank Orth viel – und das erfolgreich: Gleich drei Absolventen wurden mit Stensbeck ausgezeichnet. Nun wurde ihr **Leuchfeuerhof** in Ludwigshafen zum Ausbildungsbetrieb des Jahres der Fachrichtung „Pferdehaltung und Service“ gekürt

Inmitten von Gemüsegeldern liegt der Leuchfeuerhof, dessen Name seinen Ursprung einerseits in der Verbundenheit des Ehepaares Orth zur Nordsee hat und sich andererseits aus dem Zitat des Philosophen Ernst Bloch herleitet, der seiner Heimatstadt Ludwigshafen eine Leuchtfunktion zusprach. „Das war ein schöner Anreiz den anfangs sehr kleinen Betrieb auch für die Pferdefreunde der Region aufzubauen. Hier war vor 15 Jahren,

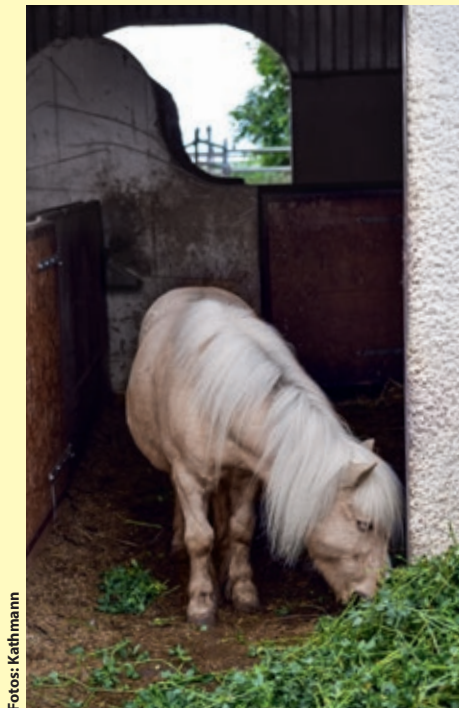
als wir den ehemaligen Gemüsebau-Betrieb erworben haben, kein einziges Pferd. Und als wir einen Betriebsberater eingeladen hatten, machte der ein fragendes Gesicht“, denkt die studierte Pädagogin Jacqueline Orth an die Anfänge zurück. Mit zwei Pferden zogen sie und ihr Ehemann Frank 2004 ein. „Wir sind in kleinen Stücken gestartet und haben den Betrieb sukzessive aufgebaut.“ Heute leben auf dem Leuchfeuerhof, der nur zehn Minuten von der

Foto: Kathman



Ein Großteil der 80 Pferde steht im Laufstall. Beim Putzen und Satteln stehen den Reitschülern die Angestellten zur Seite.

Lehrlinge bestmöglich auszubilden. Und das nicht ganz uneigennützig: „Wir haben inzwischen noch zwei weitere Betriebe aufgebaut, die wir mit Pferdewirt-Absolventen aus den eigenen Reihen bestücken. Der Bedarf an gutem, qualifiziertem Personal ist in unserer Branche sehr hoch und es ist unser Ziel, unsere Lehrlinge so auszubilden, dass sie bei Eignung später ihren Meister machen und im eigenen Betrieb übernommen werden.“ Um dieses Ziel zu erreichen, liegt ein Schwerpunkt auf der ständigen Weiter- und Fortbildung der Azubis. „Wir investieren neben den tariflich vereinbarten Leistungen rund 800 bis 1200 Euro pro Jahr und Lehrling, um zusätzliche Lehrgänge wie alle APO-Lehrgänge, Trainer-Assistenten und die Longier-Abzeichen zu tragen“, berichtet Frank Orth. Doch auch in der täglichen Arbeit auf dem Hof werden die Azubis in viele Bereiche integriert. Das beginnt bei der Assistenz beim Schmied, dessen Arbeit die Lehrlinge einen ganzen Tag verfolgen können und ihn bei seinen Tätigkeiten auch auf anderen Höfen begleiten, und reicht bis zur Heu-Ernte, die sie bei einem externen Lohnunternehmer erleben können. „Auf dem Hof kommt der fertige Heuballen an – doch wir wollen, dass unsere Azubis auch sehen, wie er produziert wird“, so Orth. Genauso steht der Besuch einer Sattlerei auf dem Plan, Visite in der Tierklinik und natürlich die Teilnahme am vielfältigen Lehrgangs-Programm auf dem Hof bei Fremd-Dozenten. „Gemeinsam besuchen wir PM-Seminare und fahren zu Events wie den Alten Meistern. Es ist uns einfach wichtig, dass unsere Lehrlinge auch über den Alltag auf unserem Hof hinaus



Fotos: Kathmann

Füttern, Versorgen und Pflege – die Azubis lernen viel über optimale Haltungsbedingungen.

Wissen anreichern können.“ Das Team vom Leuchfeuerhof lebt vom Miteinander und Perspektiven-Tausch. „Aus dem Büro heraus ist die Perspektive ganz anders als vom Stall aus. So kann die Sicht schnell geändert werden, um Dinge besser zu verstehen und nachzuempfinden“, bringt es der 50-Jährige auf den Punkt. Der tägliche Alltag auf dem Betrieb ist klar strukturiert. Dabei ist der Arbeitsbeginn unterschiedlich gestaffelt, um mit einem Acht-Stunden-Tag in einer gere-



BBR-Geschäftsführerin Carolin Lux (links) übergab Familie Orth die Auszeichnung.



Das Stallmanagement: für Azubis der Fachrichtung Haltung und Service ein wichtiger Bereich.

gelten Fünf-Tage-Woche den Betriebsablauf abdecken zu können. „Wir beginnen morgens um acht, neun oder zehn Uhr, da bei uns das Hauptprogramm am Nachmittag bis zum Abend stattfindet“, berichtet Pferdewirtin Monika Sczeponek, die ihre Ausbildung 2018 erfolgreich abgeschlossen hat. Arbeitszeiten, die über die normale 40-Stunden-Woche hinausgehen, werden extra vergütet und Feiertagsdienst meist über Aushilfen abgefangen. Die Azubis stehen im engen Kontakt zu den Reitschü-

Fotos: Kathmann



Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb in Pferdehaltung und Service: Über 15 Jahre ist der Leuchfeuerhof Stück für Stück gewachsen.



Prinzip Perspektiventausch: Die Büroarbeit gehört für die Azubis auch zum Programm, damit sie den Betrieb in allen Bereichen kennen.

Große, helle, offene Paddockboxen, Laufstall, Weidegang – nicht nur für die Azubis ist der Leuchfeuerhof ein kleines Paradies.



Fotos: Kathmann

Auf dem Leuchfeuerhof wird im Schichtbetrieb gearbeitet – so muss trotz Abendprogramms niemand Überstunden machen.

lern. Das Besondere: „Unsere Kunden können sich in einen Account einloggen und ihre Reitstunden dort online buchen und verwalten“, berichtet die aus Bad Dürkheim stammende Pferdewirtschaftsmeisterin. „Neben den Kindern liegt ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit auf dem Unterricht für Späteinsteiger, die sich nach der ersten Zeit auf unseren Lehrpferden oft auch ihren Traum vom eigenen Pferd bei uns erfüllen und dann ein Komplettprogramm aus Unterricht und Beritt buchen.“ Besonders für diese Zielgruppe stehen etliche selbst ausgebildete Verkaufspferde auf dem Leuchfeuerhof bereit. „Für unsere Azubis ist das ein ideales Betätigungsfeld, denn sie können bereits im ersten Lehrjahr den Späteinsteigern, die ja deutlich älter sind, einiges erklären. Das steigert ihr Selbstwertgefühl ungemein“, so Frank Orth, der auch für den Bereich Personal verantwortlich ist.

AUSBILDUNG VON DER PIKE AUF

Der Azubi-Tag beginnt mit dem Füttern und Misten der Pferde, die zum Teil in Paddockboxen, zum Großteil mit 50 Pferden in Gruppenhaltung im Laufstall leben. „Fachpersonal ist beim Fertigmachen der Pferde für die Unterrichtsstunden immer anwesend, so dass wir direkt den Gesundheitszustand der Pferde kontrollieren können“, berichtet Jacqueline Orth. An den maximal sechs Reiter umfassenden Reitstunden dürfen auch die Azubis teilnehmen. Doch sie lernen nicht nur auf ausgebildeten Pferden, sondern begleiten auch das Anlongieren und Anreiten der jungen Pferde. „Wir kaufen unsere Pferde meist direkt beim Züchter jung ein und haben dafür persönliche Kontakte zu drei Anlaufstellen – Warmblüter aus den norddeutschen Zuchtgebieten, irische Sportpferde direkt



Foto: Kathmann

Die meisten Lehrpferde kauft Familie Orth direkt beim Züchter jung ein. Dann werden sie selbst ausgebildet und weiter für ihren Einsatz auf dem Leuchtfuerhof gefördert.



Ein Philosoph sprach Ludwigshafen einst eine Leuchtfuerfunktion zu – deshalb der Name.

aus Irland und PRE, die wir bei spanischen Züchtern vor Ort selbst auswählen und die nach den tiermedizinischen Untersuchungen dann zu uns kommen“, so Jacqueline Orth, die neben der Betriebsleitung mit ihrem Mann auch für Organisation und Lehrgänge zuständig ist. „Uns ist es sehr wichtig, dass unsere Azubis nicht nur mit dem ausgebildeten Pferd arbeiten, sondern auch die Sparte Jungpferde-Bereich intensiv kennenlernen und durchlaufen.“

Geeignete Azubis zu finden ist allerdings nicht einfach, räumt Frank Orth ein. Vielfach fehle es an sozialen Kompetenzen – fachliches Wissen kann erworben werden, wenn die Bereitschaft zum Lernen und zur praktischen Arbeit vorhanden ist. „Vor der Einstellung bestehen wir auf Praktika, um den jungen Menschen zu vermitteln, wie der Arbeitsalltag aussieht und zu zeigen: So ist es wirklich, denn oft sind die Berufsvorstellungen und die Realität doch anders gestaltet.“ Die Abbruchquote von Auszubildenden auf dem Leuchtfuerhof ist niedrig, dennoch kommt es vor, dass nach der ersten Euphorie eine Phase der Relativierung und sogar Enttäuschung auftritt, die Lehrlinge die Ausbildung abbrechen lässt. „Um das schon im Kern zu erkennen und aktiv daran zu arbeiten, führen wir regelmäßig Einzelgespräche mit all unseren Mitarbeitern durch. Wie läuft es in der Schule, wie geht es Dir im Team, was stellst Du Dir vor, was sich für Dich in der nächsten Zeit verändern soll?“ sind nur einige der Fragen. „So versucht man oft schon im Kleinen, Dinge zu klären, Überforderung zu erkennen oder auf Schwierigkeiten zu reagieren“, betont Jacqueline Orth.



Foto: Kathmann

Die Azubis haben auf dem Leuchtfuerhof die Möglichkeit, viele verschiedene Pferde zu reiten, Fort- und Weiterbildungen, andere Fachbetriebe und eine Tierklinik zu besuchen.

Wer die Ausbildung auf dem Leuchtfuerhof erfolgreich durchläuft und den Pferdewirtschaftsmeister anstrebt, dem bieten sich vielfältige Perspektiven. So wie Lisa Marie Abel, die 2018 ihre Ausbildung mit der Stensbeck-Plakette abschloss und direkt die Leitung des im Oktober 2018 neu gegründeten Reitbetriebs in Kinzigtal übernahm, der auf der Anlage des RfV Gengenbach beheimatet ist. Dort stehen bisher fünf Lehr- und 30 Pensionspferde, Erweiterung geplant. Bereits 2017 wurde unter dem Namen „Mähnenzauber“ beim

RVS Holzgerlingen Böblingen vor den Toren Stuttgarts ein weiterer „Ableger“ des Leuchtfuerhofs gegründet. „Wir möchten das, was wir können, duplizieren und unsere Betriebe und Mitarbeiter ein Stück weit unabhängig von der eigenen Person machen“, erklärt Jacqueline Orth. „Und dazu brauchen wir kompetente, zuverlässige und mit breitem Wissen ausgestattete Mitarbeiter, die wir am liebsten aus unseren eigenen Reihen rekrutieren.“

◆ www.leuchtfuerhof.de

Julia Kathmann

STEUERN

Wie Berufsreiter dem Staat ihr Geld schenken

Profis, die auf größeren Turnieren starten, können Mehrwertsteuerbeträge bei der Abrechnung steuerlich geltend machen. Das Problem: Die wenigsten nutzen diese Möglichkeit



Lässt sich der Profi eine ordnungsgemäße Rechnung von der Meldestelle ausstellen, kann er bares Geld sparen.



Foto: privat

Christian Siemer ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

Christian Siemer weiß als Ehemann der Vielseitigkeitsreiterin Anna Siemer, wovon er spricht: „Wenn Anna mit sechs Pferden beim Bundeschampionat am Start ist, bedeutet das einen Vorsteuerbetrag von 150 bis 200 Euro.“ Wer hier nicht auf eine ordentliche Rechnung besteht, verzichtet also auf viel Geld, das er stattdessen dem Staat schenkt. Siemer sagt, einem Großteil der Reiter sei dies noch nicht einmal bekannt. Statt sich über den teuren Kaffee zu ärgern, sollte man also lieber in der Meldestelle auf Ausstellung einer ordnungsgemäßen Rechnung beharren, um zum einen bares Geld zu sparen und zum anderen den Veranstaltern vor Augen zu führen, dass Bedarf besteht, ein Programm zu entwickeln, mit dem Rechnungen schnell und unkompliziert vor Ort erstellt werden können. „Wenn nur fünf Reiter nach einer Rechnung fragen, lohnt es sich nicht, ein Programm zu entwickeln“, betont Christian Siemer. Daher appelliert er an die Berufsreiter, auf ihr Recht zu bestehen. Auch wenn das am Ende eines langen Turnierwochenendes noch einmal mühsam ist, auf Dauer lohnt es sich und macht sich im eigenen Portemonnaie bemerkbar. Für weitere Informationen steht Christian Siemer zur Verfügung. Kontakt:

◆ www.schuette.com

Dominique Wehrmann

Strom, Mistentsorgung, Mietboxen – all diese Leistungen, die auf großen Turnieren üblich sind, sind mit einem Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent belegt – in der Regel unabhängig davon, ob Vereine oder Event-Agenturen die Turniere ausrichten. Der Veranstalter muss diese Steuer an das Finanzamt abführen, für den Teilnehmer sind sie in seinen Kosten enthalten. Aber: Ist er zum Vorsteuerabzug berechtigt, kann er die 19 Prozent von seiner Mehrwertsteuerbelastung abziehen, die er ans Finanzamt zahlen muss. Tut er dies nicht, schenkt er dem Staat sein Geld.

Das Ganze funktioniert jedoch nur, wenn eine ordnungsgemäße Rechnung ausgestellt wurde, die die Merkmale gemäß § 14 des Umsatzsteuergesetzes (UStG) enthält, wie beispielsweise eine Rechnungsnummer. Problem: Die gängigen EDV-Programme,

die auf Turnieren zum Einsatz kommen, sind nicht in der Lage, auf Knopfdruck eine dem § 14 UStG entsprechende Rechnung zu erstellen. In der Praxis bedeutet das: Am Sonntagabend nach der letzten Prüfung stehen diverse Teilnehmer in der Meldestelle Schlange, um ihre Rechnung zu bezahlen. Die Mitarbeiter in der Meldestelle sind sowieso schon genervt, die Reiter wollen eigentlich auch nur noch nach Hause. Wer in dieser Situation nach einer Rechnung fragt, wird meistens barsch abgewimmelt. Spätestens dann entscheiden sich die meisten Reiter, dem Ärger aus dem Weg zu gehen, auf die „paar Euro“ zu verzichten und möglichst rasch den Heimweg anzutreten. Doch das läppert sich zusammen, wenn man als Berufsreiter Wochenende für Wochenende irgendwo in der Republik am Start ist.

Der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer